

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 17.Son.Trinitatis, 12.10.2025: Josua 2,1-24:

Josua, der Sohn Nuns, sandte von Schittim zwei Männer heimlich als Kundschafter aus und sagte ihnen: Geht hin, seht das Land an, auch Jericho. | Die gingen hin und kamen in das Haus einer Hure, die hieß Rahab, und kehrten dort ein. |

Da wurde dem König von Jericho angesagt: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer von den Israeliten hereingekommen, um das Land zu erkunden.

Da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land zu erkunden.

Aber die Frau nahm die beiden Männer und verbarg sie. Und sie sprach: Ja, es sind Männer zu mir hereingekommen, aber ich wusste nicht, woher sie waren.

Und als man das Stadttor schließen wollte, da es finster wurde, gingen die Männer hinaus, und ich weiß nicht, wo sie hingegangen sind. Jagt ihnen eilends nach, dann werdet ihr sie ergreifen.

Sie aber hatte sie auf das Dach steigen lassen und unter den Flachsstängeln versteckt, die sie auf dem Dach ausgebreitet hatte.

Die Verfolger aber jagten ihnen nach auf dem Wege zum Jordan bis an die Furten, und man schloss das Tor zu, als sie draußen waren. |

Und ehe die Männer sich schlafen legten, stieg Rahab zu ihnen hinauf auf das Dach | und sprach zu ihnen: Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken vor euch ist über uns gefallen, und alle Bewohner des Landes sind vor euch feige geworden.

Denn wir haben gehört, wie der HERR das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordans getan habt, wie ihr an ihnen den Bann vollstreckt habt.

Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden. |

So schwört mir nun bei dem HERRN, weil ich an euch Barmherzigkeit getan habe, dass auch ihr an meines Vaters Hause Barmherzigkeit tut, und gebt mir ein sicheres Zeichen, dass ihr leben lasst meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was sie haben, und uns vom Tode errettet.

Die Männer sprachen zu ihr: Tun wir nicht Barmherzigkeit und Treue

an dir, wenn uns der HERR das Land gibt, so wollen wir selbst des Todes sein, sofern du unsere Sache nicht verrätst. |

Da ließ Rahab sie an einem Seil durchs Fenster hinab; denn ihr Haus war an der Stadtmauer, und sie wohnte an der Mauer. |

Und sie sprach zu ihnen: Geht auf das Gebirge, dass eure Verfolger euch nicht begegnen, und verbergt euch dort drei Tage, bis zurückkommen, die euch nachjagen; danach geht eures Weges.

Die Männer aber sprachen zu ihr: So wollen wir den Eid einlösen, den du uns hast schwören lassen:

Wenn wir ins Land kommen, so sollst du dies rote Seil in das Fenster knüpfen, durch das du uns herabgelassen hast, und zu dir ins Haus versammeln deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und deines Vaters ganzes Haus.

So soll es sein: Wer zur Tür deines Hauses herausgeht, dessen Blut komme über sein Haupt, aber wir seien unschuldig; doch das Blut aller, die in deinem Hause bleiben, soll über unser Haupt kommen, wenn Hand an sie gelegt wird.

Und wenn du etwas von dieser unserer Sache verrätst, so sind wir frei von dem Eid, den du uns hast schwören lassen.

Sie sprach: Es sei, wie ihr sagt!, und ließ sie gehen. Und sie gingen weg. Und sie knüpfte das rote Seil ins Fenster. |

Sie aber gingen weg und kamen aufs Gebirge und blieben drei Tage dort, bis die zurückgekommen waren, die ihnen nachjagten. Denn sie hatten sie gesucht auf allen Straßen und doch nicht gefunden. |

Da kehrten die beiden Männer um und gingen vom Gebirge herab und setzten über und kamen zu Josua, dem Sohn Nuns, und erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war, und sprachen zu Josua: Der HERR hat uns das ganze Land in unsere Hände gegeben, und es sind auch alle Bewohner des Landes vor uns feige geworden.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„*The gift of not fitting in*“, das ist so eine englische Redewendung, die einem auch in kirchlichen Kreisen manchmal begegnet. Auf Deutsch vielleicht: Die *Gabe*, nicht hineinzu passen. Oder: Das *Geschenk*, nicht hineinzu passen.

Das meint, zumal eben im kirchlichen Kontext: In einer Gemeinde gibt es manchmal Menschen, die irgendwie nicht ganz hineinpassen. Die anders sind. Weil sie nicht von klein auf in die Gemeinde hinein sozialisiert worden sind. Vielleicht sind sie durch ein Bekehrungserlebnis zum Glauben gekommen. Oder durch einen Schicksalsschlag. Oder sie sind durch andere Menschen, die von der Gemeinde erzählt haben, neugierig geworden. Vielleicht kommen sie aus einer anderen Kirche, in der es ganz andere Sitten und Gebräuche gab. Oder sie hatten ein gänzlich unkirchliches Elternhaus, oder, oder, oder...

Mit solchen Menschen ist es manchmal schwierig. Anstrengend. Weil sie eben *anders* ticken. *Anders* denken. Dinge *anders* sehen, - oder *anders* machen. Anstrengend für sie selber, aber auch für den Rest der Gemeinde. Wir reden in dem Zusammenhang gern vom **Stallgeruch**. Manche nennen es auch **Mief**. Manche mögen es nicht, wenn sich plötzlich ein fremder Geruch unter den vertrauten Stallgeruch mischt. Wenn plötzlich andere Ideen die vertrauten Abläufe stören.

Im Moment erleben wir solche Zeiten. Da gibt es eine starke Strömung, die hätte es gern theologisch einheitlich. Wer's anders will, soll doch gehen. Hier machen wir es so

und so. Haben wir schon immer so gemacht, weil: So ist es richtig. So und nicht anders.

Aber dann gibt es andere, die sprechen vom „gift of not fitting in“. Die sagen: Menschen, die anders sein, die nicht angepasst sind, die nicht so richtig reinpassen, die sind ein *Geschenk*. Ein *Segen*. Weil sie frischen Wind in den abgestandenen Mief bringen. Neue Ideen, Gedanken, die wir ohne sie vielleicht nie gedacht hätten. Und plötzlich entsteht etwas Neues, wenn man es zulässt. Wenn man sich drauf einlässt. Na ja, das muss man schon, sonst geben die, die nicht so richtig reinpassen, irgendwann auf.

Wir haben vorhin schon von einer Frau gehört, die nicht „reinpasst“ - im Evangelium. Eine kanaanäische Frau, - wie Rahab. Die Frau im Evangelium bleibt namenlos. Sie schreit um Hilfe, denn sie ist verzweifelt. „Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach!“ sagen die Jünger. Und auch Jesus gibt sich zugeknöpft: „Es ist nicht recht, dass man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ Was für eine böse Abfuhr! Doch dann zeigt sich, was für ein *Geschenk* sie ist: Sie lässt nicht locker, und stimmt Jesus schließlich um: „Frau, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst!“

Und hier nun also Rahab, - auch so eine, die nicht richtig reinpasst. Auch eine Kanaaniterin. Und: Sie war eine Hure, eine Prostituierte. Das wird uns ganz bewusst nicht verschwiegen. Das sollen wir wissen. Die passte ganz und gar nicht hinein in die Gesellschaft der ordentlichen Bürger, der anständigen Leute. Sie wohnte in einem Haus an der Stadtmauer, also ganz am Rande der Stadt, - und eben auch ganz am Rande der Gesellschaft. Ausgerechnet bei ihr, im Haus einer Hure, landen die Kundschafter. Und auch bei ihr gibt es eine überraschende Wende.

Denn das, was die Landnahmegeschichten Israels für uns so schwer erträglich macht, ist die so genannte „Vernichtungsweihe“, auf deutsch meist „Bann“ genannt und glasklar in 5. Mose 20 formuliert: „In den Städten der Völker, die dir der HERR, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat, sondern sollst an ihnen den Bann vollstrecken, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat.“ - Und so geschieht es in aller Regel auch. Die vollständige Vernichtung der Vorbewohner des Landes wird geradezu zum Maßstab für den Gehorsam Israels unter Josua.¹

Aber Rahab handelt einen „Deal“ aus: Zunächst hilft sie ihnen, den feindlichen Spionen, wie wir heute sagen wür-

¹ Vgl. ([Jos 6,21](#); [8,26](#); cf. 10,1; 10,28.35.37.39.40; 11,11.12; cf. 11,14–15; 11,20.21)

den, versteckt sie vor den Häschern des Königs und versorgt sie mit wichtigen Informationen: „Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken vor euch ist über uns gefallen, und alle Bewohner des Landes sind vor euch feige geworden. Seitdem wir gehört haben, wie ihr an euren Gegnern den Bann vollstreckt habt, ist unser Herz verzagt und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.“ Schließlich verhilft sie ihnen zur Flucht. - Doch so begeht sie zugleich Verrat am eigenen Volk. Sie ist eine Frau, die in einer komplizierten, unübersichtlichen Situation einen Weg sucht, das Richtige zu tun, aber das ist nicht schwarz oder weiß - und die so zur Heldin einerseits, - aber auf der anderen Seite auch schuldig wird, - weil es manchmal keine einfachen Lösungen gibt, und keine Entscheidung, die es einem erspart, sich die Hände schmutzig zu machen.

Als Gegenleistung fordert sie, verschont zu werden: „So schwört mir nun bei dem HERRN, weil ich an euch Barmherzigkeit getan habe, dass auch ihr an meines Vaters Hause Barmherzigkeit tut, und gebt mir ein sicheres Zeichen, dass ihr leben lasst meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was sie

haben, und uns vom Tode errettet.“ Und sie bekommt die verlangte Sicherheitsgarantie. Gegen das bis dahin geltende göttliche Recht. Ein Skandal! Und eine Provokation für alle Späteren, die immer wieder eine klare Grenze ziehen wollten.

Rahab, eine Frau, die nicht hineinpasste, in keiner Weise. Ausgerechnet sie eröffnet eine neue Option für den Umgang mit Gegnern oder Fremden. So wie Jesus die Grenze überschreitet von den „verlorenen Schafen des Hauses Israel“ hin zu den Heiden, so wird auch hier eine Grenze überschritten - und etwas Neues entsteht.

Rahab ist übrigens eine der wenigen Frauen, die im Stammbaum Jesu² vorkommen und namentlich genannt werden. Bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass Jude ist, wer eine jüdische Mutter hat. Und sie ist doch eine Ausländerin, eine Nichtjüdin. Sie bekennt sich zwar zum Gott Israels: „Der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.“ Aber es ist und bleibt eben „euer Gott“. Sie tritt also nicht zum Glauben Israels über, ist keine Proselytin, auch keine „Israelitin ehrenhalber“, sondern eine aus der Schar der „Jahwe-Verehrer der Völker“, von denen es in der Bibel noch einige mehr gibt, z.B.

² Matthäus 1,5

Jithro, den Schwiegervater³ des Mose.

Aber auch Jesus selbst ist ja schließlich einer, der nicht hineinpasst. „Der Mann, der in kein Schema passte“⁴, so hat man ihn genannt. Petrus und Paulus⁵ sprechen von ihm als einem „Stein des Anstoßes und Fels des Ärgernisses“. So heißt es etwa in 1. Petrus 2: „Darum steht in der Schrift⁶: "Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden." Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er ... "ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses"⁷. Sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben.... Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ihr seid berufen aus der Finsternis in sein wunderbares Licht; ihr wart einst nicht sein Volk, aber nun seid ihr Gottes Volk, ihr wart einst nicht in Gnaden, nun aber seid ihr in der Gnade.“ Was für ein Geschenk – und das ausgerechnet von einem, der so gar nicht hineinpasst.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

3 Von ihm erzählt 2. Mose 18

4 <https://www.paulinus-verlag.de/produkt/der-mann-der-in-kein-schema-passt-geheimnis-der-person-jesu/>

5 Römer 9,33

6 Jesaja 28,16

7 Jesaja 8,14

8 Predigt 12.10.2025.odt 11944